№ 102. Der 1844.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend den 24. August.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.

X. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, sowie alle Königliche Post-Anstalten, bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserat. für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. **11.**

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Ur-Ahn der Schaffgotsche.

Erzählung von Bergemann.

(Fortsetzung.)

Die Sonne war herrlich untergegangen und es also Zeit zum Eintreiben, mehrere Heerden zogen auch schon an ihr vorüber den heimischen Ställen zu, aber Elsbeth, in ihre vorige Schwermuth versunken, bemerkte dies Alles nicht, bis endlich der alte Hans sie aus ihren Träumen weckte und theilnehmend frug: »warum in so tiefen schwermuthsvollen Gedanken verloren? was fehlt Dir meine gute Elsbeth?— Ach — ich weiß es selbst nicht — gab sie zur Antwort — wollte freundlich sein, aber — Thränen rollten dabei über ihre Wangen.

Hans. Ich will es Dir sagen, was Dir fehlt, wo Dir's sitzt. In Deinem Herzchen ist es nicht richtig, Du liebst Gottschen, na, Du darfst deshalb nicht verlegen sein, Deine Liebe macht Dir alle Ehre, denn Gottsche — ich darf es kühn sagen, wenn ich auch sein Vater bin — ist der bravste, frömmste und schönste Jüngling im Gau, auch ich empfinde seinen Verlust tief.

Elsbeth. Konnte denn nicht einer von den Rittern oder ein Anderer den Greif suchen und erlegen? warum mußte es gerade unser Gottsche sein? Wenn er nun sein Leben dabei verloren hätte, ich könnte mich gar nicht beruhigen.

Hans. Es hat so und nicht anders sein sollen, damit müssen wir uns trösten.

Elsbeth. Aber wird die Prinzessin ihn auch so lieben, so wie — wie ihn lieben?

Hans. Als wie Du ihn liebst, wolltest Du sagen, nicht wahr? — Ich wenigstens hoffe dies mit Zuversicht; er rettete ihr ja zweimal das Leben, schon die Dankbarkeit verpflichtet sie dazu. — Aber nun ein Wort im Vertrauen, liebe Elsbeth, hat Gottsche Dir jemals seine Liebe gestanden? Hat er Dich zur ehelichen Hausfrau verlangt?

Elsbeth. Niemals, weder das Eine, noch das Andere.

Hans. Und Du hast ihm auch nichts von Deiner Liebe verrathen oder gesagt?

Elsbeth (empfindlich). Was denkt Ihr von mir, Vater Hans? ich werde ihm wohl nicht meine Gefühle zu erkennen geben, oder ihm meine Liebe zuerst gestehen; eher würde ich mich von dem Feuer, das in meinem Busen lodert, verzehren lassen. Habt Ihr so wenig Begriff von einer Jungfrau?

Hans (freudig). Bravo, bravo! Gottsche ist ein redlicher Jüngling. Siehe, meine gute Elsbeth, ich frug darum: Hätte Gottsche wahrhaft um Dich gesponsel und er nähme nun die Hand der Prinzessin um eitlen Ruhmes wegen an, so wäre er ein schlechter Mensch und ich selbst könnte ihn verachten, obzwar er mein Sohn ist. So aber muß ich ihn achten und Du auch, weil er keine Hoffnung in Dein unschuldiges Herz gelegt hat.

Elsbeth. Das hat er niemals gethan. Er hat mich als Schwester und ich ihn als Bruder geliebt.

Hans. Diese Liebe kann fortbestehen, so lange ihr lebt. — Von Gottschen bin ich fest überzeugt, daß er die Liebe und Freundschaft gegen seine Jugendgespielin, selbst wenn er unsere gnädige Herrschaft würde, nie aufheben wird.

Elsbeth. Was sagt Ihr, unsere Herrschaft?

Hans. Das kann leicht möglich werden. War es nicht eine Art von Vorbedeutung, als Du ihm an Deinem Geburtstage über seinen Sitz ein Lamm mit einem grünen Baume als Wappen angebracht hattest?

Elsbeth. Das war ein Scherz von mir, bei dem ich an so was Großes gar nicht gedacht habe, noch denken konnte. Aber seine Trennung aus unserm Kreise wird mir doch sehr schwer werden.

Hans. Sein Glück heischt es, das Schicksal gebeut's und wir müssen den Winken desjenigen ehrfurchtsvoll folgen, welcher der Herr von beiden ist.

Doch es ist die höchste Zeit, daß wir in unsere Hütten kommen, siehe! es wird Abend und die Schafe verlangen nach ihrem Lager. Geh' Du immer voraus, ich werde Dir Deine Heerde nachbringen.

Freundlich dankte Elsbeth dem Vater Hans und eilte davon. Schon war sie am Fuße der Neu-Burg, als sie links in dem Gebüsche einen Ritter und einen Knappen im tiefen Gespräch bemerkte, die, wie es ihr vorkam, oder wie ihr ahnete, nichts Gutes vorzuhaben schienen. Sie schlich sich näher, erkannte den Grafen Peter von Gusik und einen Knappen von der Burg, Namens Brand, und war Zeuge folgenden Gespräches.

Graf. Nur führe Deine Sache mit Vorsicht und Klugheit aus. Der Lohn soll auch Deine Erwartung übertreffen.

Brand. Seid unbesorgt, ich bin schlau, wie eine Katze, und durchtrieben wie eine Kokette.

Graf. Treffe ihn aber gut, das rathe ich Dir, denn wird er nicht völlig todt und käme wieder zu sich, dann wären wir beide verloren.

Brand. Und könnten zum Spaß aus der Welt befördert werden, wozu ich noch gar keine Lust habe: Sorgt nicht, Gottsche soll bestimmt nicht mit seiner Heerde morgen Abend zurückkehren.

Man denke sich Elsbeths Schrecken, als sie hörte, daß Gottsche, und zwar schon morgen, ermordet werden sollte; sie schlich sich zurück, und darüber nachdenkend, wie sie das Leben des ihr so theuren Gottsche retten könne, faßte sie den schnellen Entschluß, die gemachte Entdeckung der Prinzessin mitzutheilen.

Agneta erschrack schon, als sie das schöne, bleiche und zitternde Mädchen zu ihr eintreten sah, die einer Geister-Erscheinung nicht unähnlich war. Denn der gehabte Schreck ihrer gemachten Entdeckung, die Angst und Beklemmung vor eine Prinzessin zu treten, hatten sie ganz kraftlos gemacht; mit schwankenden Schritten näherte sie sich Agneten, fiel auf ihre Kniee und ein Thränenstrom entstürzte ihren schönen Augen. Um Gotteswillen — rief die Prinzessin — was ist Dir geschehen? was verlangst Du von mir? wer bist Du?

Sich nach und nach wieder etwas erholend — entgegnete Elsbeth! ich bin ein Hirtenmädchen, die Tochter des Hirten Konrad — und, verzeiht schöne Prinzessin — ich komme, Euch um Schutz und Rettung für Gottsche anzuflehen. —

— Gottsche ist ja mein Bräutigam — erwiederte Agneta — wer will dem Etwas anhaben? Wer trachtet nach seinem, mir so theuern Leben? — ich bitte Dich, stehe auf, setze Dich zu mir und erzähle mir Alles, er ist doch nicht schon in Gefahr?

Noch nicht, aber morgen schon — erwiederte Elsbeth unter vielen Thränen, morgen schon soll er ermordet werden, und nun erzählte sie, was sie im Gebüsch gehört hatte.

Wie aus klarem Himmel der Wetterstrahl herabfährt, die weidende Lämmerheerde auseinander sprengt, der Sturm nun rasch die schwarzen Wolken heraufreidt und der eisige Hagel die hoffnungsvollen Saaten zerschlägt, so wirkte diese ganz unerwärtete Nachricht auf die Prinzessin. Leblos sank sie auf die Ruhbank zurück und ihr Geist schien entflohen zu sein. — Elsbeth riß die Thüre auf und rief: Hilfe! Hilfe!

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Der Extrazug nach Freiburg.

Tragikomische Erzählung aus dem letzten Jahrhundert.

(Fortsetzung.)

In lautes Gelächter brachen die vier Freunde aus, denn wie ein lahmer Frosch daher walzend, die grimmigen Blicke auf Reiber richtend, kam jetzt ein Mann im langen grünen Rocke, gelben Nankinbeinkleidern, weißem Hut und lichter Weste.

Mein Nebenbuhler, versetzte Reiber.

Den wollen wir prellen, entgegnete Land; erst laßt uns sehen, ob die holde Schöne den Anforderungen entsprechen wird.

Gut, wir setzen uns sämmtlich in diesen Wagen, wenn Platz vorhanden ist, sprach Max.

Das Vierblatt steuert auf den bezeichneten Wagen los und will sich niedersetzen. Dagegen sträubt sich der spindeldünne Mann in dem mäusefarbenen Rocke, und alsbald ist auch der Grünspecht mit kreischender Rede hinter ihnen, der stracks zurückgehüpft war.

Herr, sprach er vor Reiber hintretend, Sie haben revolutionaire Gesinnungen, hüten Sie sich vor mir, daß ich mich nicht genöthigt sehe, Sie kavaliermäßig zu züchtigen.

Alle brachen in neues Gelächter aus.

Kommen Sie, kommen Sie, meine Herren zur Restauration, rief eine hohle Stimme — es war der Unheimliche — die Zeit vergeht, das Vergnügen ist nur halb.

Das Lachen schwieg urplötzlich — solche Einwirkung machte die Anwesenheit des Fremden. Man kehrte schweigend um und wandte sich schnellen Schrittes zur Restauration. Ihnen nach folgte der Grüne und der Graue, welche, wie sie sagten, ein Glas Feuerwein gegen die böse Morgenluft hinunter würgen wollten.

Während Rand und Land wiederholt in laute Debatten mit dem Unheimlichen sich einließen, belächelt von dem sonderlichen grau-grünen Männerpaare, zog Reiber seinen Freund Makkabäus oder Max, wie er der Kürze wegen genannt wurde, zur Seite und schüttete ihm die ganzen Empfindungen seines Herzens aus: Ich bin wie behext, sprach er, löse mir das Räthsel. In Breslau ward ich von einem Wagen zurückgezogen, in welchem ich die Schöne sah, um in einen andern durch Zufall geschoben zu werden, wo ich bald nach der Abfahrt die Gesuchte fast mir gegenüber sitzend fand. Ich glaubte mich zu täuschen, aber nein, denn ich habe mich überzeugt, daß es keine Doppelgängerin ist, ungeachtet ich noch keine Gelegenheit gewinnen konnte, ein Wort mit ihr zu wechseln. Die Holde ist die Tochter reich verstorbener Eltern, wie ich aus den Reden der Farbigen da unten entdeckte; der Graue ist ihr Vormund, der Grüne ihr Verehrer. Denke Dir dieses in bunte Haut gewickelte Klapperbein dem holden Engel gegenüber! Ich bin wüthend gewesen; ihr allein zu Gefallen habe ich mich in meinen Reden gemäßigt — aber nun rathe, auf welche Weise ich die beiden Alten prellen soll.

Das ist ein kritischer Punkt, versetzte Max.

Na, nimm nur eine Prise, vielleicht fällt Dir ein Projekt ein.

Du hast recht. (Max bedenkt recht reichlich in gewohnter Ruhe seine Nase und fährt fort). Ja, wenn wir nur unsern Freund Rand in den Rath ziehen könnten, dieser ist aber ein zu abgesagter Feind des ganzen weiblichen Geschlechts.

Hahahal lachte Reiber, armer Freund, ich bedaure, daß Du so kurzsichtig bist —

Na na, Du wirst doch nicht — wenn es Vetter Land wäre, der ist ein Teufelskerl, wenn es darauf ankommt, Intriguen in der Liebe zu spielen, ihn wollen wir in das Geheimniß ziehen.

Eben wollte man ihn rufen, da rief der laute Glockenruf nach den Wagons zurück, in dem Augenblicke, wo sich jeder recht gemüthlich fühlte. Der Graue und Grüne lief und hüpfte fort, der Unheimliche war verschwunden, das Vierblatt war allein. Reiber wollte zurück in seinen Wagon. Du siehst zwar eben nicht wie Räuber aus, mein lieber Reiber, sprach Max, aber es bleibt Dir nichts weiter übrig, als daß Du Dich vorerst an den beiden Buntfarbigen noch einmal gewaltig reibest. Glück zu!

Jener eilte seinem Glücke entgegen; aber die beiden Listigen hatten den Wagon zu schließen gewußt und an seiner Statt einen andern Passagier eingenommen und zwar den unheimlichen Fremden. Reiber wollte wüthend werden, zugleich aber hätte ihm auch sein Herz springen wollen, die Holde in so schauerlicher Gesellschaft zu wissen; er beute aber auf die übrigen sechs Passagiere, ehrbare Männer mit ihren Frauen, daß sie die Arme vor Unbilden schützen würden. Er wandte den Rücken, ein höhnisches kicherndes Gelächter folgte ihm nach, suchte den Wagen, fand Platz und — der böse Feind schien es in der That heut auf ihn abgesehen zu haben, ihn in die Irre zu führen. Kaum war er eingestiegen, so sah er neben sich den unheimlichen Fremden, und ward so befangen, daß er die Grüße der Freunde überhörte, und der Schall der neu ertönenden Fest-Musik spurlos an seinen Ohren vorübergleitete, die ihn aufmunternd zuzurufen schien: Von da geht es weiter mit steigender Eil', bis Freiburg wir jubelnd erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Wahrheit die Ehre,!

(Eingesand.)

Als ich in Nr. 98 Ihres Blattes, mein werther Herr Beobachter, Seite 391, den, mit der Ueberschrift »Beschwerde« versehenen Aufsatz las, worin ein sehr achtbarer hiesiger Bürger und Gastwirth zwar nicht genannt, aber doch so bezeichnet wird, daß man über seine Person und sein Lokal nicht lange im Zweifel bleibt, — erinnerte ich mich sogleich des, von Herrn J.... erwähnten Vorfalles, der auf eine wahrheitswidrige, den unbescholtenen Wirth verdächtigende Weise dargestellt ist, wie ich als unbetheiligter Zeuge mit gutem Gewissen behaupten und erforderlichen Falles auch beweisen kann —

Unter den Gästen, welche vom Karlowitzer Nachtschießen heimkehrend vor der Thüre des in Rede stehenden Lokales Platz genommen hatten, befand sich allerdings Herr J.... mit einigen achtbaren Männern, zugleich aber auch mit zwei, polizeilich eben nicht rühmlich bekannten Tagearbeitern und einem dito Frauenzimmer, mit welchen Leuten Herr J.... ein Zwiegespräch zu unterhalten keinen Anstand nahm, was sich sehr lebhaft und lange fortspann und nicht enden wollte, obschon Herr J.... sowohl als überhaupt alle, unter den Lauben sitzende Leute auszutrinken und fortzugehen aufgefordert worden waren, da bereits 1 Uhr vorüber war.

Unterdeß entstand ungefähr 20 Schritt vom Hause entfernt eine Schlägerei unter der heimkehrenden Volksmasse, in welche Herr J.... der sich als ordentlicher Bürger lieber hätte fern halten sollen, hineingerieth durch Hilfe der beiden Tagearbeiter aber befreit wurde, mit welchen letzteren zusammen er einen Menschen, von ihm in seiner Beschwerde mit Kerl bezeichnet, bis in die Schenkstube brachte, wo er ihn über Mißhandlungen zur Rede stellte, die er von ihm erlitten haben wollte. — Der sogenannte Kerl machte sich jedoch im Tumulte wieder los und entsprang; Herr J.... mit seinen Trabanten ihm nach, und war erst gar kein Gedanke, daß der Wirth hätte einschreiten können. Demselben ist der sogenannte Kerl vom Herrn J.... also keineswegs zum Festhalten übergeben worden, was auch bei einer Stube voll gemischter Gäste für den Wirth eine sehr starke Zumuthung und gefährlich gewesen wäre; am allerwenigsten aber war gegen den Wirth die Rede davon, daß der fragliche Mensch dem Herrn J.... einen Ring habe vom Finger ziehen wollen. —

Nach einiger Zeit kam Herr J.... in Begleitung des vorgedachten Trifoliums, der beiden Tagarbeiter nörnlich und ihrer Schönen, wiederum in die Schenkstube, machte auf eine, für einen ordentlichen Bürger eben nicht geziemende Weise dem Wirthe Vorwürfe, daß er ihm keine Assistenz geleistet und be-

hauptete, der Wirth müsse den Kerl kennen und für ihn einstehen. — Um dem Unwesen des Herrn J.... zu wehren, mußte der Wirth zwei Gensdarmen, die sich schon vor Rückkehr des Herrn J.... in der Stube befanden, um ihren Beistand bitten; und diese geboten auch Feierabend und bedeuteten Herrn J...., der immer noch nicht gehen wollte, daß er sich entfernen möge, widrigenfalls er sich unliebsamen Maaßregeln aussetzen würde. — Dies ist der wahre Hergang der Sache; der Herr J.... aber dürfte sehr wohl daran thun, den Wirth mit seinem Besuche nach Mitternacht und unter Umständen, wie die damaligen, nicht mehr zu behelligen, da derselbe sich stiller und ruhiger Gäste zu erfreuen hat, die schon vor 10 Uhr das Lokal ohne Händel und Prügelei wieder verlassen. — Gegenwärtiger Darstellung wollen Sie, mein sehrgeehrter Herr Beobachter, einen Platz in ihrem Blatte nicht versagen.

Ein unpartheiischer Zeuge.

Lokales.

Altes Theater.

Es giebt Musiker, welche nur aus Eitelkeit und um der Mode zu huldigen, Opern und Concerte besuchen, und wieder andere, welche nur mit dem Verstande Musik anhören wollen, wie die eigentlichen Kunstkenner und Virtuosen, für die zunächst nur das Schwierige der Kunst Interesse hat. Möglich, daß in den Augen Solcher die Leistung der noch überall mit großem Beifall aufgenommenen Gäste aus dem Zigeuner-Stamme Farkas Bihari et Döme, welche gegenwärtig unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, eine geringere Bedeutung haben; es giebt aber auch Viele und diese bilden die Mehrheit, bei welchen die Musik nicht auf den Verstand, sondern lediglich auf die Empfindungen einwirkt und die mit ganzer Seele hören und sinnlich befriedigt sein wollen und für diese muß die ungarische Musik- und Tanzgesellschaft des Herrn Dobozy Károly in mehr als einer Hinsicht von nicht geringem Interesse sein. — Nicht nur das Originelle in der äußeren Erscheinung dieser Fremdlinge, deren schöne Gestalt, noch durch das reiche ungarische Kostüm gehoben wird — sondern auch der ganz eigenthümliche Charakter ihrer Musik, welche mit einer Präcision und Fertigkeit*) executirt wird, wie man es nur von Meistern**) der verschiedenen Instrumente zu erwarten berechtiget ist, dies ist es, was ihrem Auftreten den Reiz der Neuheit und der Befriedigung gewährt.

Die ungarischen Compositionen anlangend, so tragen sie sämmtlich den Charakter des Volkes an sich, dem sie entsprungen sind, es ist in ihnen eine tiefe, wehmüthige Melancholie vorherrschend, und dieses wahrhaft Charakteristische findet sich auch in der Composition des Herrn Dobozy Károly, des Direktors der Gesellschaft, eines eben so musikalisch, wie wissenschaftlich gebildeten jungen Mannes, vor.*)

Was endlich den Tanz anlangt, so wird auch hier Alles geleistet, was Gewandtheit, Kraft und Grazie vereint zu leisten im Stande sind, wenn man nicht vergessen will, daß die Tänze, welche diese Gesellschaft aufführt, echte charakteristische Nationaltänze sind, berücksichtigt war doch auch bei unsern Balletttänzen, besonders bei Tänzerinnen, weniger die Kunst, als die — Natur.**)

Mit kurzen Worten: die Gesellschaft des Herrn Dobozy Károly verdient in jeder Beziehung die Theilnahme des Publikums und wir wünschen nur, daß ihr diese in den wenigen Vorstellungen, die sie hier noch geben wird, im vollsten Maße zu Theil werde. — r.

*** Am 19. d. M. war der Zimmerpolier F. Rettberg von hier bei dem Bau des Perrons auf dem niederschlesischen Bahnhofe nebst einer Anzahl Gesellen damit beschäftigt einen 38 Fuß langen und 12 Zoll starken Balken in die Höhe zu ziehen. Er selbst befand sich zu diesem Zwecke auf dem etwa 30 Fuß hohen Gerüste und zog an der Leine, woran der gedachte Balken befestigt war, als dieser plötzlich entzweiriß. Dies bewirkte seinen Sturz von oben herab, der so unglücklich war, daß er nicht allein beide Arme brach, sondern sich höchst wahrscheinlich auch die Rippen und Brustorgane gefährlich verletzte. Besinnungslos wurde der so Verunglückte an Ort und Stelle aufgehoben, und nach dem Krankenhospitale zu Allerheiligen befördert, wo derselbe noch an demselben Tage gestorben ist. Uebrigens würde dessen Familie nicht nöthig haben, diesen traurigen Fall zu beklagen, wenn derselbe die vorher geäußerten Zweifel über die Haltbarkeit und Tüchtigkeit der gebrauchten Leine berücksichtigt und nicht wie geschehen, unbeachtet gelassen hätte. Schles. Z.

---

*) Diese Präcision und Fertigkeit ist allgemein anerkannt, und wahrlich nur ein fehlerhaft gebildetes oder ganz taubes Ohr wird dies nicht sofort heraus zu finden vermögen.

**) Es muß hier ausdrücklich bemerkt werden, daß von der ganzen, aus 8 Mann bestehenden Capelle auch nicht Einer die Noten kennt. — Auf den Streichinstrumenten erclliren besonders die Herren Farkas, Bihary und Döme, auf der Klarinette, Herr Lakatos und auf dem Zimbal Herr Sabkózi János.

*) Es spricht gewiß nicht wenig für den Werth dieser Composition daß dieselben bei dem K. K. Hofmusikalienhändler Hasslinger in Wien erschienen sind. Einige davon haben wir übrigens in diesen Tagen in der hiesigen Musikalien-Handlung von Bote und Bock ausgelegt gefunden.

**) Es tanzen die Herren Thury Lános und Fitos ándor und die hübschen Damen Popràdy Irma und Gyori Kati.

Uebersicht der am 25. August. c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr.: Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vincenz. Frühpr.: Capl. Kausch.
Amtspr.: Pfarrer Bendier.
St. Dorothea. Frühpr.: Kapl. Pantke. Amtspr.: Pfarrer Jammer.
St. Maria (Sandkirche). Amtspr.: Cur. Bargander.
Nachmittagspr.: Kapl. Kammhoff.
St. Adalbert. Amtspr.: Pfarrer Lichthorn.
Nachmittagspr.: Ein Alumnus.
St. Matthias. Amtspr.: Kapl. Borschki.
St. Corpus Christi. Amtspr.: Kapl. Benelt.
St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.
St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seeliger.
St. Anton. Amtspr.: Cur. Peschke.
Kreuzkirche. Frühpr.: ein Alumnus.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

a. Evangelische Kirchen.

Getauft.

Bei St. Elisabeth. Den 7. August: d. Commissionair Anders S. — Den 9.: d. Sattler Heppner T. — Den 11.: d. Tischler Schliephaken S. — d. Schuhmacherges. Richter S. — d. Haushälter Hindemith S. — d. Tagarb. Meyer T. — d. Tagarb. Müller S. — Den 12.: d. Barbier Palm S. — d. Schneiderges. Lautner S. — 1 unehl. S. —

Bei St. Maria Magdalena. Den 11. August: d. Post-Conducteur G. Klose S. — d. Gräupner Prause T. — d. Getreidemäkler Keltz T. — d. Gürtlerges. D. Klammer T. — d. Maurervolirer T. Emmerich S. — d. Fabrikaufseher Pietsch T. — d. Brauer G. Linke S. und. T. — d. Kutscher G. Rettig S. — d. Kutscher W. Baldein T. — d. Haushälter Putzke S. — 2 unehl. T. — Den 12.: d. Gräupner G. Krase S. —

Bei St. Bernhardin. Den 8. Aug.: d. Pflanzgärtner Liebich S. — Den 9.: d. Drechsler W. Althaus S. — Den 11.: d. Tagarb. G. Wippich T. — d. Kattunfabrikant W. Bernhardt S. — d. Maurerges. W. Langner S. — d. Schmied C. Linke T.

In der Hofkirche. Den 9. August: d. Klempner Sember T. — Den 12.: d. Ob. Lb. Ger. Kanzlist Ulfert T. —

Bei 11,000 Jungfrauen. Den 11. August: d. Kaufmann F. Köhlisch S. — d. Nagelschmied G. Grundmann S. — d. Schuhmacherges. C. Rau T. — d. Gartenpächter D. Grunert T. — d. Milchpächter Ch. Kühler S. — Den 13.: d. Barbierwttw. Herrmann S. — d. Kunstgärtner Ch. Jbisch S.

Bei St. Christophori. Den 9 Aug.: d. Bauergutsverwalter D. Runschke T. — Den 10.: d. Inwohner G. Langner S. — d. Dreschgärtner G. Selle S. —

Bei St. Salvator. Den 7. August: d. Viehhdlr. E. Müller S. — Den 8.: d. Freigärtner Ch. Greulich T. — Den 11.: d. Inwohner W. Schüttler S. — 1 unehl. S.

Getraut.

Bei St. Elisabeth. Den 10. August: Justiziar Preuß mit Jgfr. L. Harring. — Den 12.: Schneidergef. Reichert mit Jgfr. P. Frost. — Schneidergef. Lautner mit H. Stenzel. — Schuhmachergef. Liebich mit R. Gaderley. — Kutscher Teichert mit Jgfr. E. Mälzer. — Den 13.: Musikus Meyer mit Jgfr. R. Schmidt. —

Bei St. Maria Magdalena. Den 12. August: Schneidergef. A. Neugebauer mit E. Volker. — Den 13.: Drechsler L. Kretschmer mit Jgfr. P. Gerboth. —

Bei St. Bernhardin. Den 11. Aug.: Hauptmann E. Kempe mit Jgfr. D. — Den 12.: Tagarb. G. Zugmantel mit Wttw. E. Senft. — Den 13.: Zimmergef. Kappler mit E. Teinert. —

Bei St. Christophori. Den 11. Aug.: Schneider J. Beinert mit Jgfr. D. Keusch.

Bei St. Salvator. Den 11. Aug.: Lohngärtner W. Adam mit Jgfr. R. Hennemann — Den 13.: Schiffer F. W. Häusler mit Jgfr. E. Uhlmann. —

b. Katholische Kirchen.

Getauft.

Bei St. Dorothea. Den 16. August: d. Kaufmann J. Rother S. —

Bei U. L. Frauen. Den 18. August: d. Maler C. Schmidt S. — d. Erbsaß F. Hade S. —

Bei St. Adalbert. Den 18. Aug.: d. Destillateur H. Himmel S. — 1 unehl. S.

Bei St. Matthias. Den 18 Aug.: d. Bombardier in der 8. Fuß-Comp. 6. Artillerie-Brigade A. Riedel S. —

Bei St. Corpus Christi. Den 18. August: d. Inwohner zu Gräbschen J. Kalt S. — Den 19: d. Regierungs Conducteur A. Paar T. — Den 20.: d. Communal-Steuer-Bileteur A. Schubert S. —

Bei St. Mauritius Den. 17 August: d. Lehrer an der städtischen Fabrikschule F. Philipp T. — Den 18.: d. Arbeiter C. Winter T. —

Bei St. Michael. Den 18. August: d. Zimmergef. E. Langner T. — d. Ziegelstreichermstr. C. Riedig S. — d. Inwohner und Tagarb. in Oswitz F. Goldner S. —

Getraut.

Bei St. Dorothea. Den 18. August: Haushälter G. Müller mit J. Lohr. — Den 19.: Schuhmachergef. Klose mit C. Schäßler.

Bei St. Adalbert. Den 19. Aug.: Maurergef. R. Klose mit Jgfr. Th. Scholz. — Tischlermeister Ch. Bieler mit Wttw. L. Martz. —

Bei St. Mauritius. Den 18. August: Inwohner Thilsch mit Wttw. M. Schirmer. — Hürdlerknecht E. Funke mit Jgfr. R. Matthias. —

Bei St. Michael. Den 18. August: Zimmergef. E. Langner mit F. Manseck. — Den 19.: Töpfergef. W. Reichel mit Jgfr. C. Südt. — Tagarb. A. Kamm mit T. Exner.

Theater-Repertoir.

Sonnabend den 24. August: „**Lucrezia Borgia.**" Tragische Oper in 3 Akten von Donizetti. Lucrezia, Mad. Köster, als fünfte Gastrolle.

Vermischte Anzeigen.

Reis à 2½ Sgr., empfing eine neue Sendung die neue Specerei-Handlung **Hintermarkt Nr. 1**, der Apotheke gegenüber.

Geräucherte Heeringe
n ausgezeichneter Güte verkauft fortwährend das Stück für **6 Pfennige.**
B. Liebich,
Hummerei Nr. 49.

Bei **O. B. Schuhmann,** Albrechtsstraße Nr. 53, ist so eben erschienen und bei demselben, so wie in der **Buchdruckerei von Leopold Freund,** Herrenstraße Nr. 25 und auch in allen andern hiesigen Buchhandlungen zu haben:

Breslauer Volks-Kalender für 1845.

Herausgegeben
von
Leopold Schweitzer.

Mit Stahlstichen, Holzschnitten und einer Eisenbahnkarte von Deutschland.
Preis: geheftet 12½ Sgr.; gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Außer dem vollständigen christlichen und jüdischen Kalender auf alle Tage im Jahre, den astronomischen Notizen (bearbeitet vom Professor v. Boguslawski), dem Verzeichniß der Jahrmärkte und Messen, der Genealogie, enthält das Buch, Beiträge von L. Schweitzer, J. Stein, G. Freitag, R. Hayn, Ed. Pelz, Fr. Lewald, H. Wuttke u. A. — Ernstes und Heiteres in bunter Abwechselung bietend, eine Lectüre für das gebildete Volk — Schlesiens Bewohnern vor Allen freundlichst gewidmet.

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von Jacob Heymann,

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,
empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager in allen zu diesem Fach gehörenden Artikeln, sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, zu folgenden **äußerst billigen** aber **festen Preisen:** als:
$^{6}/_{4}$ breite Züchen- und Inlet-Leinwand à 2½ — 3 Sgr. die Elle.
$^{6}/_{4}$ „ „ beste Qualität à 4 — 4½ Sgr. die Elle.
$^{6}/_{4}$ „ Kleider- und Schürzen-Leinwand à 2½ Sgr die Elle.
$^{7}/_{4}$ „ rothen und blauen Bett-Drillich à 3 — 4 — 4½ Sgr. die Elle.
$^{7}/_{4}$ und $^{8}/_{4}$ breiten rein leinen Drillich à 6 — 7½ Sgr. die Elle.
$^{6}/_{4}$ breite weiße gebleichte Hemden-Leinwand von 5 bis 20 Rthlr. das Schock.
$^{6}/_{4}$ „ geklärte und ungeklärte Creas-Leinwand von 5 bis 15 Rthlr. das Schock.
Rester-Leinwand in halben Schocken von 2 — 2½ Rthlr. das halbe Schock.
$^{8}/_{4}$ und $^{9}/_{4}$ breiten weißen Damast und Köper (die prachtvollsten Dessins) zu Bettdecken und Bettüberzügen à 3 — 6 Sgr. die Elle.
Feine weiße Piqué-Röcke von 1 — 1½ Rthlr. das Stück.
Einzelne Tischtücher, Kaffee-Servietten und Commoden-Decken von 10 Sgr. — 1½ Rthlr. das Stück.
Damast- und Schachwitz-Tischgedecke zu 6 — 12 — 18 und 24 Personen von 1⁸/₄ bis 20 Rthlr. das Gedeck.
Weiße Taschentücher mit weißen Rändern, 6 Stück für 18 Sgr.
Handtücherzeug in Schachwitz von 2 — 4 Sgr. die Elle.
Abgewaßte Handtücher in Damast und Schachwitz von 2½ bis 6 Rthlr. das Dutzend.
Futter-Cattune, Parchent, Tücher ꝛc.
Möbel-Damast à 4 — 5 und 6 Sgr. die Elle.
Halb-Merino zu Schlafröcken für Herren à 2½ Sgr. die Elle.
Die Preise sind fest und findet kein Abhandeln statt.
P. S. Für Echtheit der Farben und gute Qualität wird garantirt.

Lichtbilder-Portraits

werden täglich von Morgens 8 bis 4 Uhr scharf und klar angefertigt. Sitzung 10 bis 20 Secunden, Gartenstraße Nr. 16 (im Weißgarten.)

Gebrüder Lexow.

Echte englische
Vigogne-Wolle
zu Strümpfen, empfing eine bedeutende Partie und empfehle solche zu den billigsten Preisen zur geneigten Beachtung
A. Teichgreeber,
Blücherplatz Nr. 1, neben der Mohren-Apotheke.

Eine kleine Wohnung
ist für ruhige Miether vor dem Schweidnitzer Thor, nahe der Freiburger Eisenbahn zu vermiethen; das Nähere ist zu erfragen Neue Weltgasse Nr. 32, eine Stiege hoch.

Ein Knabe,
der Glaser lernen will, kann sich melden
Schmiedebrücke Nr. 17
im Gewölbe.

Matjes-Heeringe
in ausgezeichnet fetter Qualität, schmackhaft **marinirte Heeringe** von 1 Sgr an, so wie fette **Raucher-Heeringe,** à 8 Pf., empfing und empfiehlt die neue Specerei-Handlung **Hintermarkt Nr. 1,** der Apotheke gegenüber.

Schlafstellen
sind zu vergeben Nikolaithor, Fischergasse im Kreuz, im Hofe parterre bei
Krünitz.

Zum Militair-Conzert
und Kunstproduktionen auf Sonntag den 25. August ladet ergebenst ein
Kalewe,
Tauenzienstraße Nr. 22.

Zum Fleisch-Ausschieben
und Wurst-Abendbrot auf Montag den 26. d. M. ladet ergebenst ein **R. Rackuff,** Gastwirth vor dem Oderthor im rothen Schlüssel.

Ein abgebundenes zweistöckiges Haus von 36 Fuß Länge und 18 Fuß Tiefe ist zu verkaufen und zu erfragen **Messergasse Nr. 6,** beim Wirth.

1 Thaler Belohnung
dem Ueberbringer eines sich Montag den 19. d. M. verlaufenen, 1 Jahr alten, weiß und braun gefleckten glatthaarigen Wachtelhundes, nach Nr. 29, am Neumarkt, 2 Treppen hoch.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.